



4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1985/86

4.
AUSSERORDENTLICHES
KONZERT

Festsaal des Kulturpalastes Dresden
Sonnabend, den 7. Dezember 1985, 20.00 Uhr
Sonntag, den 8. Dezember 1985, 20.00 Uhr

dresdner philharmonie

Dirigent: Miltiades Caridis, Österreich
Solisten: Silvia Voinea, SR Rumänien, Sopran
Joachim Vogt, Berlin, Tenor
Rolf Haunstein, Dresden, Bariton
Chöre: Philharmonischer Chor Dresden
Einstudierung Matthias Geißler
Philharmonischer Kinderchor Dresden
Einstudierung Wolfgang Berger

Wolfgang Amadeus Mozart **Sinfonie C-Dur KV 551 (Jupiter-Sinfonie)**
1756–1791
Allegro vivace
Andante cantabile
Menuett (Allegretto)
Finale (Molto allegro)

PAUSE

Carl Orff **Carmina burana**
1895–1982
Weltliche Gesänge für Soli und Chor
mit Begleitung von Instrumenten
Zum 90. Geburtstag des Komponisten
am 10. Juli 1985

Das Konzert wird von Radio DDR, Sender
Dresden, aufgezeichnet und im Rahmen des
„Dresdner Abends“ am 7. Januar 1986 ge-
sendet.



MILTIADES CARIDIS, 1923 als Sohn griechisch-deutscher Eltern in Danzig geboren, kam nach im ersten Lebensjahr nach Dresden. Hier erhielt er seinen ersten Musikunterricht und wurde Kreuzschüler. Nach vor Kriegsbeginn übersiedelte er nach Athen und beendete später Musikstudium an der Wiener Musikakademie in Dirigentenklasse Prof. Hans Swarowskys. Es folgten Engagements an die Opernhäuser in Graz (1948) und Köln (1959). Unter der Direktion Herbert von Karajans wurde er 1962 an die Wiener Staatsoper verpflichtet, an der er bis 1969 wirkte. Zugleich betätigte er sich als Konzertdirigent bei Radio Wien, als Chefdirigent der Philharmonia Hungarica, als ständiger Dirigent des Radio-Sinfonieorchesters Kopenhagen. Abgesehen von einzelnen Gasteinstudierungen an der Nationaloper Athen, der Staatsoper München und der Wiener Volks-

oper widmete er sich seit 1969 vorrangig der Konzerttätigkeit. 1969/75 war er Künstlerischer Leiter der Philharmonischen Gesellschaft Oslo, 1975/81 GMD der Stadt Duisburg. 1979–1985 war er Chefdirigent des Tonkünstler-Orchesters Wien. 1970 wurde er zum österreichischen Professor ernannt, 1981 erhielt er die Bartók-Medaille der Ungarischen VR in Würdigung seiner Interpretationen der Werke dieses Komponisten. Verpflichtungen als Gastdirigent führten ihn zu vielen europäischen Orchestern, nach Amerika und Japan sowie zu internationalen Festspielen (Berlin-West, Wien, Salzburg, Athen, Luzern, Bergen, Prag, Holland- und Flandern-Festival). Zahlreiche Schallplatten- und Funkaufnahmen machten seinen Namen ebenfalls bekannt. Mit der Dresdner Philharmonie musizierte er erstmals 1984.

Wolfgang Amadeus Mozarts große C-Dur-Sinfonie KV 551, die später durch den Londoner Geiger und Konzertunternehmer J. P. Salomon ihren heute allgemein gebräuchlichen Namen „Jupiter-Sinfonie“ erhielt, ist die letzte Sinfonie des Meisters. Sie wurde zusammen mit den Sinfonien Es-Dur KV 543 und g-Moll KV 550 im Sommer des Jahres 1788, einer für Mozart mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten verbundenen Zeit, innerhalb weniger Monate komponiert. Ein direkter Anlaß für die Entstehung der drei großen, ihrer Art nach so verschiedenen Sinfonien ist uns nicht bekannt.

Die Jupiter-Sinfonie läßt nach der strahlenderen Es-Dur- und der melancholisch-hintergründigen g-Moll-Sinfonie, Mozarts sinfonisches Schaffen krönend, in ihrer wunderbaren Klarheit geradezu einen Inbegriff klassischer Kunst vor uns erstehen. „Ein Werk höchster Harmonie“ nannte sie der Mozart-Forscher Alfred Einstein, und auf diesen „olympischen“ Charakter ist wohl auch ihr Beiname zurückzuführen. Der erste Satz (Allegro vivace) wird in seinem Wesen bereits durch sein breites, zweiteiliges Hauptthema klar bestimmt: Festliche, heitere Kraft und innige Empfindung runden sich hier in vollendeter Verbindung. Auch das zweite Thema gliedert sich in zwei gegensätzliche Motive. In der Durchführung des Satzes, die von kunstreicher thematischer Arbeit mit den Hauptmotiven zeugt, entfaltet sich eine Fülle lebensvoller, doch stets in klassischem Ebenmaß gebändigter Bilder.

Auch für den zweiten Satz, ein Andante cantabile, gilt trotz einiger dramatischer, dunkler Mollpartien diese Ausgewogenheit. Die ausdrucksvolle Durchführung dieses Satzes führt am Schluß zu einer großen sinfonischen Steigerung. – Das Menuett, das im Gegensatz zu dem lebhaften Trio eher beschauliche Züge aufweist, greift auf die Stimmung des ersten Satzes zurück.

Als berühmtester Satz dieser Sinfonie gilt der Schlußsatz (Molto allegro), der eine äußerst interessante und glückliche Verbindung von Sonatenform und Fugato darstellt. Nach diesem Satz wurde das Werk zuweilen sogar als „C-Dur-Sinfonie mit der Schlußfuge“ bezeichnet, obwohl es sich nicht um eine direkte Fugenform handelt. Trotz aller kontrapunktischen Künste (kanonische Nachahmungen, Engführungen usw.), die Mozart hier mit einer geradezu spielerischen Leichtigkeit handhabt, vereint er voll überlegener, selbstverständlicher Meisterschaft polyphone und homophone Par-

tien. Mit einem fanfarenähnlichen Schluß wird der von hinreißendem Schwung erfüllte Satz festlich beendet.

Carl Orff, eine der bedeutendsten, anregendsten Persönlichkeiten des zeitgenössischen Musiktheaters, errang mit „Carmina burana“, die am 8. Juni 1937 im Opernhaus Frankfurt/M. ungemein erfolgreich uraufgeführt wurden, einen wahren Welterfolg. Schlagartig wurde der damals 42jährige Komponist durch dieses Werk bekannt, das er weder als Oper, Kantate noch als Oratorium bezeichnete, obwohl es mit seiner 25 geschlossene Nummern umfassenden Anlage mehr zur letzteren Gattung tendiert. Die Texte stellte Orff aus der anonymen Liederhandschrift „Carmina burana“ (= Beurenische Lieder) zusammen, die um 1280 im oberbayerischen Kloster Benediktbeuren niedergeschrieben wurde und heute in der Bayerischen Staatsbibliothek München verwahrt wird. Hierbei handelt es sich um mittelalterliche Studentenlieder, moralisch-satirische Natur-, Trink- und Liebeslieder in lateinischer, mittelhochdeutscher und altfranzösischer Sprache, um mittelalterliche christlich-heidnische Lyrik der sogenannten fahrenden Gesellen, um derbe Sauf- und Vagantenpoesie also, die aber auch von der sublimen Sprache des höfischen Minnegesangs beeinflusst wurde. Die Auswahl, die Orff aus diesen Dichtungen traf, ordnete er in die drei Teile „Versis leta facies“ (Frühling), „In taberna“ (Schenke), „Amor volat undique“ (Liebe), d. h. die Begegnung des Menschen mit der Natur, ihren sich im Wein offenbarenden Gaben und mit der Liebe. Am Anfang und Schluß des Stückes steht ein Chor, der die Göttin Fortuna anruft. Das Schicksalsrad der Fortuna ist „das Gleichnis für das Auf und Ab des menschlichen Lebens“. Neben trotzigen Aufbegehren gegen Schicksalsmächte ist der vorherrschende Grundzug des Werkes die Bejahung des Diesseitigen, der Schönheit, der Freuden und Genüsse dieser Welt. Einfache strophische Formen des Volksliedes und Volkstanzes, eine lapidare, einprägsame Melodik, eine vitale, suggestiv-erregende Rhythmik sowie diatonische Harmonik sind zu einem höchst wirkungsvollen Ganzen verbunden. Im Solo- und Chorsatz herrscht das deklamatorische Prinzip, typisch auch ist der weitgehend auf Bläser- und Schlagzeugwirkungen (einschließlich des stählernen Martellatoklanges zweier Klaviere) gestellte Klangapparat.

CARL ORFF: CARMINA BURANA

Deutsche Übertragung von Wolfgang Schadewaldt

1 O Fortuna!

O Fortuna,
velet luna
statu variabilis,
semper crescis
aut decrescis;
vita detestabilis
nunc obdurat
et tunc curat
luda mentis aciem,
egestatem,
potestatem
dissolvit ut glaciem.

Sors immanis
et inanis,
rota tu volubilis,
status malus,
vana salus,
semper dissolubilis,
obumbrata
et velata
michi quoque niteris;
nunc per ludum
dorsum nudum
fero tui sceleris.

Sors salutis
et virtus
michi nunc contraria,
est affectus
et defectus
semper in angaria.
Hoc in hora
sine mora
corde pulsum tangite;
quod per sortem
sternit fortem,
mecum omnes plangite!

2 Fortune plango vulnera...

Fortune plango vulnera
stillantibus ocellis,
quod sua michi munera
subtrahit rebellis.
verum est, quod legitur,

Chor

O Fortuna!
Wie der Mond
So veränderlich,
Wächst du immer
Oder schwindest! –
Schmählich Leben!
Erst mißhandelt,
Dann verwöhnt es
Spielerisch den schwachen Sinn.
Dürftigkeit,
Großmächtigkeit,
Sie zergehn vor ihm wie Eis.

Schicksal,
Ungeschlacht und eitel!
Rad, du rollendes!
Schlimm dein Wesen,
Dein Glück nichtig,
Immer im Zergehn!
Überschattet
Und verschleiert
Kommst du nun auch über mich,
Um des Spieles
Deiner Bosheit
Trag ich jetzt den Buckel bloß.

Los des Heiles
Und der Tugend
Sind jetzt gegen mich.
Willenskraft
Und Schwachheit liegen
Immer in der Fron.
Drum zur Stunde
Ohne Säumen
Rührt die Saiten! –
Wie den Wackeren
Das Schicksal
Hinstreckt: alle klagt mit mir!

Chor

Die Wunden, die Fortuna schlug,
Beklage ich mit nassen Augen,
Weil sie ihre Gaben mir
Entzieht, die Widerspenstige.
Zwar, wie zu lesen steht, es prangt

fronte capillata,
sed plerumque sequitur
Occasio calvata.

In Fortune solio
sederam elatus,
prosperitatis varia
flore coronatus;
quicquid tamen florul
felix et beatus,
nunc a summo corru
gloria privatus.

Fortune rota volvitur:
descendo minoratus;
alter in altum tollitur;
nimis exaltatus
rex sedet in vertice –
caveat ruinam!
nam sub axe legimus
Hecubam reginam.

I Primo Vere

3 Veris leta facies...

Veris leta facies
mundo propinatur,
hiemalis acies
victa iam fugatur,
in vestitu vario
Flora principatur,
nemorum dulcisona
que cantu celebratur.

Flore fusus gremio
Phebus nova more
risum dat, hoc vario
iam stipatur flore.
Zephyrus nectaræ
spirans in odore,
Certatim pro bravo
curramus in amore.

Cytharizat cantico
dulcis philomæna,
flore ridet vario
prata iam serena,
salit cætus avium
silve per amena,
chorus promit virginum
iam gaudia millena.

Ihr an der Stim die Locke,
Doch kommt dann die Gelegenheit
Zeigt meist sie ihren Kahlkopf.

Auf Fortunas Herrscherstuhl
Saß ich, hoch erhoben
Mit dem bunten Blumenkranz
Des Erfolgs gekrönt.
Doch, wie auch in Blüte stand,
Glücklich und gesegnet:
Jetzt stürzte ich vom Gipfel ab,
Beraubt der Herrlichkeit.

Fortunas Rad, es dreht sich um:
Ich sinke, werde weniger,
Den anderen trägt es hinauf:
Gar zu hoch erhoben
Sitzt der König auf dem Grat:
Er hüte sich vor dem Falle!
Denn unter dem Rade lesen wir:
Königin Hecuba.

Im Frühling

Kleiner Chor

Frühlings heiteres Gesicht
Schenkt der Welt sich wieder,
Winters Strenge muß, besiegt,
Nun vom Felde weichen.
Flora tritt im bunten Kleid
Ihre Herrschaft an,
Mit süßtönendem Gesang
Feiern sie die Wälder.

In Floras Schoße hingestreckt,
Lacht Phoebus nun aufs neue.
Von diesem mannigfachen Blühn
Umringt, atmet Zephyrus
In nektarreinem Dufte.
Laßt uns um die Wette laufen
Nach dem Preis der Liebe!

Mit ihrem Liede präludiert
Die süße Philomele.
Voll bunter Blumen lachen nun
Heiter schon die Wiesen.
Vogelschwärme ziehen durch
Des Waldes Lieblichkeiten.
Reigentanz der Mädchen bringt
Freuden tausendfältig.

4 Omnia sol temperat...

Omnia sol temperat
purus et subtilis,
nova mundo reserat
facies Aprilis,
ad amorem properat
animus herilis
et iocundis imperat
deus puerilis.

Rerum tanta novitas
in solemnibus vere
et veris auctoritas
iubet nos gaudere;
vias prebat solitas,
et in tuo vere
fides est et probitas
tuam retinere.

Ama me fideliter,
fidem meam nota
de corde totaliter
et ex mente tota-
sum presentialiter
absens in remota.
quisquis amat taliter,
volvitur in rota.

5 Ecce gratum...

Ecce gratum
et optatum
ver reducit gaudia,
purpuratum
flore protum,
sol serenat omnia,
iam iam cedant tristia!
estas redit,
nunc recedit
hyemis sevitia.

Iam liquescit
et decrescit
grando, nix et cetera,
bruma fugit,
et iam sugit,
ver estatis ubera:
illi mens est misera,
qui nec vivit,
nec lascivit
sub estatis dextera.

Gloriantur
et letantur

Bariton-Solo

Alles macht die Sonne mild,
Sie, die reine, zarte.
Neues schließt das Angesicht
Des April der Welt auf,
Wiederum zu Amor hin
Drängt die Brust des Mannes
Über alles Liebliche
Herrscht der Gott, der Knabe.

Solche All-Erneuerung
In dem feierlichen Frühling
Und des Frühlings Machtgebot
Will, daß wir uns freuen.
Altvertraute Wege weist er:
Auch in deinem Frühling
Fordert Treu und rechter Sinn:
Halt ihn fest, der dein ist!

Liebe mich mit treuem Sinn!
Sieh auf meine Treue,
Die von ganzem Herzen kommt
Und von ganzem Sinne.
Gegenwärtig bin ich dir
Auch in weiter Ferne.
Wer auf solche Weise liebt,
Ist aufs Rad geflochten.

Chor

Sieh! der holde
Und ersehnte
Frühling bringt zurück die Freuden!
Purpurrot
Blüht die Wiese,
Alles macht die Sonne heiter
Weiche nun die Traurigkeit!
Sommer kehrt
Zurück, des Winters
Strenge muß nun fliehen.

Nun schmilzt hin
Und schwindet Hagel,
Schnee und alles andere.
Der Winter flieht,
Und schon saugt
Der Frühling an des Sommers Brüsten.
Das muß ein Armseliger sein,
Der nicht lebt
Und nicht liebt
Unter des Sommers Herrschaft.

Es prangen
Und schwelgen

in melle dulcedinis
qui canantur,
ut utantur
premio Cupidinis;
simus jussu Cypridis
gloriantes
et letantes
pares esse Paridis.

6 Tanz

7 Floret silva nobilis ...

Floret silva nobilis
floribus et foliis,
ubi est antiquus
meus amicus?
hinc equitavit,
eia, quis me amabit?

Floret silva undique,
nach mine gesellen ist mir we.
Gruonet der wald allenthalben,
wa ist min geselle also lange?
der ist geriten hinnen,
owi, wer sol mich minnen?

8 Chramer, gip die varwe
mir ...

Chramer, gip die varwe mir,
diu min wengel roete,
da mit ich die jungen man
an ir dank der minnenliebe roete.

Seht mich an,
jungen man!
lat mich iu gevallen!

Minnnet, tugentliche man,
minnecliche frouwen!
minne tuot iu hoch gemuot
unde lat iuch in hohen eren schouwen

Seht mich an,
jungen man!
lat mich iu gevallen!

Wol dir werlt, das du bist
also freudenriche!
ich will dir sin undertan
durch din liebe immer sicherliche.

Seht mich an,
jungen man!
lat mich iu gevallen!

In Honigsüße,
Die's wagen
Und greifen
Nach Cupidas Lohn.
Auf Cypris' Geheiß
Wollen prangend
Und schwelgend
Dem Paris wir es gleichtun!

Orchester

Chor

Es grünt der Wald, der edle,
Mit Blüten und mit Blättern.
Wo ist mein Vertrauter,
Mein Geselle? –
Er ist hinweggeritten!
Eia! wer wird mich lieben?

Es grünt der Wald allenthalben.
Nach meinem Gesellen ist mir weh.
Es grünt der Wald allenthalben,
Wo bleibt mein Geselle so lange? –
Er ist hinweggeritten!
O weh! wer wird mich lieben?

Soli und Chor

Kramer! Gib die Farbe mir,
Meine Wangen rot zu malen,
Daß ich so die jungen Männer,
Ob sie wollen oder nicht, zur Liebe
zwingen.

Seht mich an,
Junge Männer!
Laßt mich euch gefallen!

Liebet, rechte Männer,
Liebenswerte Frauen!
Liebe macht euch hochgemut
Und läßt euch in hohen Ehren prangen.

Seht mich an,
Junge Männer!
Laßt mich euch gefallen!

Heil dir, Welt, daß du bist
An Freuden also reich!
Ich will dir sein untertan
Deiner Güte wegen immer sicherlich!

Seht mich an,
Junge Männer!
Laßt mich euch gefallen!

9 Reie
Swaz hie gat umbe ...

Swaz hie gat umbe,
daz sint alles megede,
die wellent an man
allen disen sumer gan.

Chume, chume, geselle min! Kleiner Chor

Chume, chume, geselle min,
ih enbite harte din,
ih enbite harte din,
chum, chum, geselle min.

suzer rosenvarwer munt.
chum unde mache mich gesunt,
chum unde mache mich gesunt,
suzer rosenvarwer munt.

Swaz hie gat umbe ...

Swaz hie gat umbe,
daz sint alles megede,
die wellent an man
allen disen sumer gan.

10 Were diu werlt alle
min ...

Were diu werlt alle min
von deme mere unze an den Rin,
des wolt ih mih darben,
daz diu chünegin von Engellant
lege an minen armen.

II In Taberna

11 Estuans interius ...

Estuans interius
ira vehementi
in amaritudine
loquor mee menti:
factus de materia,
cinis elementi,
similis sum folio,
de quo ludunt venti.

Cum sit enim proprium
viro sapienti
supra petram ponere
sedem fundamenti,

Orchester
Chor

Was hier im Reigen geht,
Sind alles Mägdlein,
Die wollen ohne Mann
Diesen ganzen Sommer gehn.

Komme, komme, Geselle mein!
Ich erwarte dich so sehr.
Ich erwarte dich so sehr.
Komm, komm, Geselle mein!

Süßer rosenfarbener Mund,
Komm und mache mich gesund!
Komm und mache mich gesund!
Süßer rosenfarbener Mund!

Chor

Was hier im Reigen geht,
Sind alles Mägdlein,
Die wollen ohne Mann
Diesen ganzen Sommer gehn.

Chor

Wäre auch die Welt ganz mein
Von dem Meer bis an den Rhein,
Gern ließe ich sie fahren,
Wenn die Königin von Engellant
Läge in meinen Armen.

II In der Schenke

Bariton-Solo

Glühend in mir
Vor heftigem Ingrim
Sprech ich voll Bitterkeit
Zu meinem Herzen:
Geschaffen aus Staub,
Asche der Erde,
Bin ich dem Blatt gleich,
Mit dem die Winde spielen.

Wenn es die Art ist
Des weisen Mannes,
Auf Fels zu gründen
Sein Fundament:

stultus ego comparor
fluvio labenti,
sub eodem tramite
nunquam permanenti.

Feror ego veluti
sine nauta navis,
ut per vias aeris
vago fertur avis;
non me tenent vincula,
non me tenet clavis,
quero mihi similes
et adiungor pravis.

Mihi cordis gravitas
res videtur gravis;
iocus est amabilis
dulciorque favis;
quicquid Venus imperat,
labor est suavis,
que nunquam in cordibus
habitat ignavis.

Via lata gradior
more iuventutis,
inplicor et vitiis
immemor virtutis,
voluptatis avidus,
magis quam salutis
mortuus in anima
curam gero cutis.

12 Olim lacus colueram...

Cignus ustus cantat:

Olim lacus colueram,
olim pulcher exiteram,
dum cignus ego fueram.
Miser, miser!
modo niger
et ustus fortiter!
Girat, regirat garcifer;
me rogus urit fortiter:
propinat me unc dapifer.
Miser, miser!
modo niger
et ustus fortiter!
Nunc in scutella iaceo,
et volitare nequeo,
dentes frendentes video:
Miser, miser!
modo niger
et ustus fortiter!

Gleiche ich Tar
Dem Fluß, der dahinströmt,
Niemals im selben
Lauf sich hält.

Ich treibe dahin
Wie ein Boot ohne Mann,
Wie auf luftigen Wegen
Der Vogel schwaift,
Mich binden nicht Fesseln,
Mich hält kein Schloß,
Ich such meinesgleichen,
Schlag mich zu den Lumpen.

Ein schwerer Ernst
Dünkt mich zu schwer,
Scherz ist lieblich
Und süßer als Waben.
Was Venus gebietet,
Ist wannige Müh,
Niemals wohnt sie
In feigen Seelen.

Die breite Straße fahr ich
Nach der Art der Jugend,
Geselle mich zum Laster,
Frage nichts nach Tugend.
Nach Sinneslust dürstend
Mehr als nach dem Heil,
Will ich, an der Seele tot,
Gütlich tun dem Leib!

Tenor-Solo und Männerchor

Der gebratene Schwan singt:

Einst schwamm ich auf den Seen umher,
Einst lebte ich und war schön,
Als ich ein Schwan noch war.
Armer, armer!
Nun so schwarz
Und so arg verbrannt!
Es dreht und wendet mich der Koch.
Das Feuer brennt mich sehr.
Nun setzt mich vor der Speisemeister.
Armer, armer!
Nun so schwarz
Und so arg verbrannt!
Jetzt liege ich auf der Schüssel
Und kann nicht mehr fliegen.
Sehe bleckende Zähne um mich her!
Armer, armer!
Nun so schwarz
Und so arg verbrannt!

13 Ego sum abbas ...

Ego sum abbas Cucaniensis
et consilium meum est cum bibulis,
et in secta Decii voluntas mea est,
et qui mane me quesierit in taberna,
post vesperam nudus egredietur,
et sic denudatus veste clamabit:

Wafna, wafna!
quid fecisti sors
turpissima?
Nostre vite gaudia
abstulisti omnia!

14 In taberna quando sumus ...

In taberna quando sumus,
non curamus quid sit humus,
sed ad ludum properamus,
cui semper insudamus,
Quid agatur in taberna,
ubi nummus est pincerna,
hoc est opus ut queratur,
si quid loquar, audiatur.

Quidam ludunt, quidam bibunt,
quidam indiscrete vivunt.
Sed in ludo qui morantur,
ex his quidam denudantur,
quidam ibi vestiuntur,
quidam saccis iduuntur.
Ibi nullus timet mortem,
sed pro Baccho mittunt sortem:

Primo pro nummata vini;
ex hac bibunt libertini,
semel bibunt pro captivis,
post hec bibunt ter pro vivis,
quater pro Christianis cunctis,
quingies pro fidelibus defunctis,
sexies pro sororibus vanis,
septies pro militibus silvanis.

Octies pro fratribus perversis,
novies pro monachis dispersis,
decies pro navigantibus,
undecies pro discordantibus,

Bariton-Solo und Männerchor

Ich bin der Abt von Cucanien,
Und – meinen Konvent halte ich mit den
Saufbrüdern,
Und – meine Wohlgenenheit gehört
dem Orden der Würfelspieler,
Und – macht einer mir morgens seine
Aufwartung in der Schenke,
geht er nach der Vesper fort und
ist ausgezogen,
Und – also ausgezogen wird er ein
Geschrei erheben:
Wafna! Wafna!
Was hast du getan, Pech,
schändlichstes?
Unres Leben Freuden hast du
Fortgenommen alle!

Männerchor

Wenn wir sitzen in der Schenke,
Fragen wir nicht nach dem Grabe,
Sondern machen uns ans Spiel,
Über dem wir immer schwitzen.
Was sich in der Schenke tut,
Wenn der Batzen Wein herbeigeschafft,
Das verlohnt sich, zu vernahmen:
Höret, was ich sage!

Manche spielen, manche trinken,
Manche leben liederlich.
Aber die beim Spiel verweilen:
Da wird mancher ausgezogen,
Mancher kommt zu einem Rocke,
Manche wickeln sich in Säcke,
Keiner fürchtet dort den Tod,
Nein, um Bacchus würfelt man.

Erstens: wer die Zeche zahlt:
Davon trinkt das lockre Volk,
Einmal auf die Eingelochten,
Dreimal dann auf die, die leben,
Viermal auf die Christenheit,
Fünfmal, die im Herrn verstarben,
Sechsmal auf die leichten Schwestern,
Siebenmal die Heckenreiter.

Achtmal die verirrtten Brüder,
Neunmal die versprengten Mönche,
Zehnmal, die die See befahren,
Elfmal, die in Zwietracht liegen,



duodecies pro penitentibus
tredecies pro iter agentibus.
Tam pro papa quam pro rege
bibunt omnes sine lege.

Bibit hera, bibit herus,
bibit miles, bibit clerus,
bibit ille, bibit illa,
bibit servus cum ancilla,
bibit velox, bibit piger,
bibit albus, bibit niger,
bibit constans, bibit vagus,
bibit rudis, bibit magus.

Bibit pauper et egrotus,
bibit exul et ignotus,
bibit puer, bibit canus,
bibit presul et decanus,
bibit soror, bibit frater,
bibit anus, bibit mater,
bibit ista, bibit ille,
bibunt centrum, bibunt mille.

Parum sexcente nummate
durant, cum immoderate
bibunt omnes sine meta.
Quamvis bibant mente leta,
sic nos rodunt omnes gentes
et sic erimus egentes.
Qui nos rodunt confundantur
et cum iustis non scribantur.

III Cour d'amour

15 Amor volat undique ...

Amor volat undique,
captus est libidine.
Iuvenes, iuencule
coniunguntur merito.
Siqua sine socio,
caret omni gaudio,
tenet noctis infima
sub intimo
cordis in custodia:
fit res amarissima.

16 Dies, nox et omnia ...

Dies, nox et omnia
mihi sunt contraria,

Zwölfmal, die in Buße leben,
Dreizehnmal, die unterwegs sind;
Auf den Papst wie auf den König
Trinken alle schrankenlos:

Trinkt die Herrin, trinkt der Herr,
Trinkt der Ritter, trinkt der Pfaffe,
Trinket dieser, trinket jene,
Trinkt der Knecht und trinkt die Magd;
Trinkt der Schnelle, trinkt der Faule,
Trinkt der Blonde, trinkt der Schwarze,
Trinkt, wer selbhaft, trinkt, wer fahrend,
Trinkt der Tölpel, trinkt der Weise;

Trinkt der Arme und der Kranke,
Der Verbannte, Unbekannte,
Trinkt das Kind und trinkt der Kahle,
Trinken Bischof und Dekan;
Trinkt die Schwester, trinkt der Bruder,
Trinkt die Ahne, trinkt die Mutter,
Trinket diese, trinket jener,
Trinken hundert, trinken tausend.

Sechshundert Zechinen reichen
Lange nicht, wenn maßlos alle
Trinken ohne Rand und Band. –
Trinken sie auch frohgemut,
Schmähen uns doch alle Völker,
Und wir werden arm davon.
Mögen, die uns schmäh'n, verkommen,
Nicht im Buche der Gerechten
Aufgeschrieben sein!

III Liebeshof

Sopran-Solo und Kinderchor

Amor fliegt allüberall,
Ist ergriffen von Verlangen.
Jüngling und Jüngerlein
Finden sich, und das ist recht!
Wenn eine keinen Liebsten hat,
so ist sie aller Freuden leer,
Muß verschließen tiefste Nacht
Drinnen in ihres Herzens Haft.
Das ist ein bitter Ding.

Bariton-Solo

Tag, Nacht und alles
ist mir zuwider.

virginum colloquia
me fay planser,
oy suvenz suspirer,
plu me fay temer.

O sodales, ludite,
vos qui scitis dicite,
mihi mesto parcite,
grand ey dolur,
attamen consulite
per voster honur.

Tua pulchra facies,
me fey planser milies,
pectus habens glacios,
a remender,
statim vivus fierem
per un baser.

17 Stetit puella ...

Stetit puella
rufa tunica;
si quis eam tetigit,
unica crepuit.
Eia.
Stetit puella,
tamquam rosula;
facie splenduit
et os eius floruit.
Eia.

18 Circa mea pectora ...

Circa mea pectora
multa sunt suspiria
de tua pulchritudine,
que me ledunt misere.

Manda liet,
manda liet,
min geselle
chumet niet.

Tui lucent oculi
sicut solis radii,
sicut splendor fulguris
lucem donat tenebris.

Manda liet,
manda liet,
min geselle
chumet niet.

Vellet deus, vellent dii,
quod mente proposui.

Plaudern der Mädchen
macht mich weinen
Und vielfach seufzen
Und fürchten noch mehr.

Freunde! ihr scherzt!
Ihr sprecht, wie ihr's wißt!
Schont mich Betrübten!
Groß ist der Schmerz.
Ratet mir doch,
Bei eurer Ehr'!

Dein schönes Antlitz
Macht mich weinen
Viel tausend Mal.
Dein Herz ist von Eis. –
Mach's wieder gut!
Ich würde lebendig sogleich
Durch einen Kuß.

Sopran-Solo

Stand da ein Mägdelein
Im roten Hemd.
Wenn man dran rührte,
Knisterte das Hemd.
Eia!
Stand da ein Mägdelein
Gleich einem Röslein,
Es strahlte ihr Antlitz
Und blühte ihr Mund.
Eia!

Bariton-Solo und Chor

In meinem Herzen
Sind viele Seufzer,
Weil du so schön bist:
Davon bin ich ganz wund.

Manda liet,
Manda liet,
Mein Geselle
Kommet nicht.

Deine Augen leuchten
Wie Sonnenstrahlen,
Wie der Glanz des Blitzes
Die Nacht erhellt.

Manda liet,
Manda liet,
Mein Geselle
Kommet nicht.

Gebe Gott, geben's die Götter
Was ich mir hab vorgesetzt:

ut eius virginea
reserassem vincula.

Manda liet,
manda liet,
min geselle
dumet niet.

19 Si puer cum
puellula...

Si puer cum puellula
moraretur in cellula,
felix coniunctio.
Amore sucrescente,
pariter e medio
propulso procul tedio,
fit ludus ineffabilis
membris, lacertis, labiis.

20 Veni, veni, venias!

Veni, veni, venias,
ne me mari facias,
hyrcā, hyrcē, nazazā,
trillirivos ...

Pulchra tibi facies,
oculorum acies,
capillorum series,
o quam clara species!

Rosa rubicundior,
lilio candidior,
omnibus formosior,
semper in te glorior!

21 In trutina ...

In trutina mentis dubia
fluctuant contraria
lascivus amar et pudicitia.
Sed eligo quod video,
collum iugo prebeo;
ad iugum tamen suave transeo.

22 Tempus est iocundum...

Tempus est iocundum,
o virgines,
modo congaudete
vos iuvenes.

Daß ich ihrer Jungferschaft
Fesseln noch entriegle.

Manda liet,
Manda liet,
Mein Geselle
Kommet nicht.

Männerchor

Wenn Knabe und Mägdelein
Verweilen im Kämmerlein:
Seliges Beisammensein!
Wächst die Liebe sacht heran
Und ist zwischen beiden alle Scham
Gleicherweise abgetan,
Beginnt ein unaussprechlich Spiel
Mit Gliedern, Armen, Lippen.

Doppelchor

Komm, komm, komme!
Laß mich nicht sterben!
Hyrca, hyrcē, nazaza,
Trillirivos!

Schön ist dein Angesicht,
Deiner Augen Schimmer,
Deiner Haare Flechten!
O wie herrlich die Gestalt!

Röter als Rosen,
Weißer als Lilien!
Du Allerschönste,
Stets bist du mein Ruhm!

Sopran-Solo

Auf des Herzens unentschiedener
Waage schwanken widerstreitend
Scham und liebendes Verlangen.
Doch ich wähle, was ich sehe,
Biete meinen Hals dem Joch,
Trete unters Joch, das doch so süße.

Sopran- und Bariton-Solo
und Kinderchor

Lieblich ist die Zeit,
O Mädchen!
Freut euch jetzt mit uns,
Ihr Burschen!

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

Mea me confortat
promissio,
mea me deportat
negatio.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo perera.

Tempore brumali
vir patiens,
animo vernali
lasciviens.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

Mea mecum ludit
virginitas,
mea me detrudit
simplicitas.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

Veni, domicello,
cum gaudia,
veni, veni, pulchra,
iam pereo.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

23 Dulcissime!

Dulcissime,
totam tibi subdo me!

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Mutig macht mich
Mein Versprechen.
Nieder drückt mich
Mein Verweigern.

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Zur Winterszeit
Ist trüg der Mann.
Im Hauch des Frühlings
Munter.

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Es lockt und zieht mich hin:
Ich bin ein Mädchen.
Es schreckt und ängstigt mich:
Bin, ach, so blädel!

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Komm, Geliebte!
Bring Freude!
Komm, komm, du Schöne!
Schon muß ich vergehn!

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Sopran-Solo

Du Süßester!
Ganz dir ergeb ich mich!



24 Ave formosissima...

Ave formosissima,
gemma pretiosa,
ave decus virginum,
virgo gloriosa,
ave mundi luminar
ave mundi rosa,
Blanziflor et Helena,
Venus generosa!

25 O Fortuna!

O Fortuna,
velut luna
statu variabilis,
semper crescis
aut decrescis;
vita destabilis
nunc obdurat
et tunc curat
ludo mentis aciem,
egestatem,
potestatem
dissolvit ut glaciem.

Sors immanis
et inanis,
rota tu volubilis,
status malus,
vana salus
semper dissolubilis,
obumbrata
et velata
michi quoque niteris;
nunc per ludum
dorsum nudum
fero tui sceleris.

Sors salutis
et virtutis
michi nunc contraria,
est affectus
et defectus
semper in angaria.
Hac in hora
sine mora
corde pulsum tangite;
quod per sortem
sternit fortem,
mecum omnes plangite!

Chor

Heil dir, schönste,
Köstliche Perle!
Heil dir, Zierde der Frauen!
Jungfrau, hochgelobt!
Heil dir, Leuchte der Welt!
Heil dir, Rose der Welt!
Blanziflor und Helena!
Venus generosa!

Chor

O Fortuna!
Wie der Mond
So veränderlich,
Wächst du immer
Oder schwindest! –
Schmählich Leben!
Erst mißhandelt,
Dann verwöhnt es
Spielerisch den wachen Sinn.
Dürftigkeit,
Großmächtigkeit,
Sie zergehn vor ihm wie Eis.

Schicksal,
Ungeschlacht und eitel!
Rad, du rollendes!
Schlimm dein Wesen,
Dein Glück nichtig,
Immer im Zergehn!
Überschattet
Und verschleiert
Kommst du nun auch über mich.
Um des Spieles
Deiner Bosheit
Trag ich jetzt den Buckel bloß.

Los des Heiles
Und der Tugend
Sind jetzt gegen mich.
Willenskraft
Und Schwachheit liegen
Immer in der Fron.
Drum zur Stunde
Ohne Säumen
Rührt die Saiten –
Wie den Wackeren
Das Schicksal
Hinstreckt: alle klagt mit mir!